

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen vierteljährlich 15 Mark. Bei direkter Bestellung bei der Post vierteljährlich 100 Mark. Für Österreich (unter Streifband) vierteljährlich 25 Mark. Für das Ausland (unter Streifband) vierteljährlich 45 Mark einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Freitag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399

Preise der Anzeigen

Die vierspaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 2.40 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 1.60 Mark. Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit 800 Mark berechnet; Ausland 200%, Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLV. Jahrgang

Berlin, 14. Oktober 1921

Nummer 42

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Das Geheimnis des Erfolges

Von P. Hoche

So mancher läßt die Hände lässig in den Schoß sinken und seufzt mutlos: „Gerade ich habe nun aber auch gar kein Glück!“ Gewiß müssen wir zugeben, daß diesem oder jenem die schönsten Früchte manchmal wie von selbst in den Schoß fallen, aber im allgemeinen handelt es sich dabei wohl nur um einzelne Fälle. Denn bei näherem Zusehen fänden wir wohl, daß das sogenannte Glück meist gut und ehrlich verdient ist. Es wäre so verfehlt, wie nur irgend etwas, sich auf das blinde Glück, d. h. doch auf nichts anderes als den blinden Zufall verlassen zu wollen.

„Aber ich arbeite doch, soviel ich nur kann, und es blüht mir doch kein Erfolg!“ wird vielleicht mancher einwenden. Nun, die Arbeit ist zwar die selbstverständliche Grundlage jedes Erfolges, aber lediglich auf ihr ruht doch sein Geheimnis auch noch nicht. Wer das denkt, der begrenzt seine Blicke zu sehr. Der Erfolg liegt nicht nur allein in unserer Arbeit, sondern vielmehr in unserer gesamten Persönlichkeit begründet. So ist es nötig, um nur einiges anzuführen, daß wir mit einer gewissen Klugheit zu Werke gehen, daß wir in unserem Handeln Ausdauer und Beharrlichkeit an den Tag legen, daß wir vor Hindernissen nicht vorzeitig mutlos kapitulieren, sondern sie unter Anspannung aller Kräfte zu besiegen suchen, daß wir aus den begangenen Fehlern für die Zukunft profitieren, daß wir mit fröhlicher Zuversicht, unter Umständen mit einem gewissen Draufgängertum an neue Aufgaben herangehen und auch den rechten Ton im Verkehr mit den Mitmenschen anzuschlagen verstehen.

Wer die Augen aufmacht und sich im Leben umblickt, wird fast immer gewahren, daß die meisten Erfolge der Menschen wohlverdient sind, auch diejenigen, welche wir bei oberflächlicher Betrachtung auf die Rechnung des Glückes setzen. Worauf es aber vor allem ankommt, ist die höchste Lebenstüchtigkeit. Worin besteht diese?

Ich möchte vier Dinge zu ihr rechnen, zunächst die Gesundheit. Nur sie allein schafft uns die Möglichkeit, alle Kräfte des Leibes und der Seele restlos anzuspannen. In dem Maße, wie ich krank bin, werde ich von meiner Arbeit abgelenkt. Zu beachten ist schon der innige Zusammenhang, in dem Leib und Seele stehen, die innige Beziehung zwischen Gesundheit, Gemütsverfassung und Arbeitsfreudigkeit. Nun dürfte vielleicht mancher einwenden: „Ja, die Gesundheit kann ich mir allein doch nicht geben.“ Sehr richtig, nicht immer, aber doch sehr häufig. Wer nur einmal zusammenzählen wollte, wie oft er

durch eigene Torheiten seine Gesundheit leichtsinnig verschwendet hat, der würde wohl über seine Torheit erschrecken.

Zum zweiten und dritten nenne ich reiches Wissen und Können. Die Ansprüche in allen Berufen, in denen es ein Höhersteigen gibt, sind heute wesentlich gewachsen. Darum genügen Durchschnittsleistungen für den, der vorwärtskommen will, nicht mehr. Der scharfe Wettstreit der anderen verlangt eine hohe Bildung des Einzelnen, daher ständiges Lernen und Vervollkommnung in der Berufsausbildung. Wenn dazu keine anderen Wege offen stehen, dann bleibt uns immer noch der Weg der Selbstbildung übrig. Wer nur ernstlich will, kann auf diese Weise durchaus vorwärtskommen. Fortschreiten in der Berufsbildung ist vor allem auch für die Mädchen notwendig. Sie dürfen, wie es doch bisher so häufig geschah, nicht den Beruf nur als Episode, nicht als kurzes Zwischenspiel zwischen Schule und Ehe betrachten, sondern als Lebensaufgabe, die der gründlichsten Vorbereitung bedarf. Wenn auch der Tüchtigste manchmal vom Unglück verfolgt werden kann, so wird doch der Unfähige von vornherein nicht auf nennenswerte Erfolge rechnen können.

Schließlich die Willenskraft. Es gibt genug Menschen, die etwas Tüchtiges gelernt haben und auch etwas Ordentliches leisten können, die aber doch eins nicht fertig bringen, nämlich sich selbst in Zucht zu halten, die Kraft des Willens zielbewußt zu betätigen, ihren ganzen inneren Menschen zu disziplinieren. Wer zu etwas kommen will, der muß in erster Linie sich selbst beherrschen können und darf seine Kräfte nicht für unnötige, abwegige Ziele verzetteln. Sonst nützt auch die beste Berufsausbildung nichts. Von dem schlesischen Dichter Christian Günther urteilte Goethe: „Er wußte sich nicht zu zähmen, und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten.“ Und das ist auch das häufige Schicksal derer, die es in der Welt aus Mangel an Selbstzucht zu nichts bringen, und die hernach das Glück anklagen, daß es sich gar nicht zu ihnen wenden mag.

Leider spielt der Zufall im Leben des einzelnen eine sehr große Rolle, und leider bestimmen eine Reihe äußerer Umstände das Geschick des Menschen ziemlich nachhaltig. Ist es demgegenüber nicht ein großes Glück zu nennen, daß wir nicht allein von dem blinden Zufall abhängig sind, daß wir die Nachteile der Geburt ausgleichen, und so unser Leben doch gewissermaßen selbst zimmern können? Wer wollte auch in dieser Beziehung die Wahrheit des Schillerschen Spruches bezweifeln: „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne!“